

Nis Randers

Krachen und Heulen und berstende Nacht,
Dunkel und Flammen in rasender Jagd –
Ein Schrei durch die Brandung!

Und brennt der Himmel, so sieht man's gut.
Ein Wrack auf der Sandbank! Noch wiegt es die Flut;
Gleich holt sich's der Abgrund.

Nis Randers lugt – und ohne Hast
Spricht er: "Da hängt noch ein Mann im Mast;
Wir müssen ihn holen."

Da fasst ihn die Mutter: "Du steigst mir nicht ein!
Dich will ich behalten, du bliebst mir allein,
Ich will's, deine Mutter!"

Dein Vater ging unter und Momme, mein Sohn;
Drei Jahre verschollen ist Uwe schon,
Mein Uwe, mein Uwe!"

Nis tritt auf die Brücke. Die Mutter ihm nach!
Er weist nach dem Wrack und spricht gemach:
"Und seine Mutter?"

Nun springt er ins Boot und mit ihm noch sechs:
Hohes, hartes Friesengewächs;
Schon sausen die Ruder.

Boot oben, Boot unten, ein Höllentanz!
Nun muss es zerschmettern ...! Nein, es blieb ganz! ...
Wie lange? Wie lange?

Mit feurigen Geißeln peitscht das Meer
Die menschenfressenden Rosse daher;
Sie schnauben und schäumen.

Wie hechelnde Hast sie zusammenzwingt!
Eins auf den Nacken des anderen springt
Mit stampfenden Hufen!

Drei Wetter zusammen! Nun brennt die Welt!
Was da? – Ein Boot, das landwärts hält –
Sie sind es! Sie kommen!

Und Auge und Ohr ins Dunkel gespannt ...
Still – ruft da nicht einer? – Er schreit's durch die Hand:
"Sagt Mutter, 's ist Uwe!"

Otto Ernst



Tagebucheintrag

Verloren im Ozean

Liebes Tagebuch!

Es ist Montag, der 15.04.1987.

Gestern machten sich meine Crew und ich auf den Weg in Richtung freier Ozean. Wir wollten ein Abenteuer. Kurz vor dem Aufbruch läutete das Schiffstelefon. Ich nahm ab. Da ich der Kapitän war, war es meine Aufgabe. Ein aufgeregter Mann schrie ins Telefon. Ich konnte ihn nur schwer verstehen, da er so schnell sprach. Der Ozean schien in Gefahr zu sein. Ein Öltanker lief aus, und sie konnten das Leck nicht schließen. Ich bat ihn um seine Koordinaten, wir machten uns sofort auf den Weg. Mit unserem Schiff, der „Mauhutzi“ fuhren wir los in Richtung Osten. Nach einer Weile fing es plötzlich zu stürmen an. Das Meer überflutete uns und unser Schiff förmlich. Doch wir kämpften weiter. Da baute sich eine riesige Welle direkt vor uns auf. Wir konnten nichts mehr tun. Wir wussten, dass es zu spät war. Ich sah noch, wie meine Mannschaft von einer Welle mitgerissen wurde, dann wurde mir schwarz vor Augen. Stunden später erwachte ich und sah mich um. Von meiner Crew war weit und breit nichts zu sehen. Ich erkannte, dass ich auf einer einsamen Insel gestrandet war. Als ich mich umdrehte sah ich unser Schiff, es war vollkommen zerstört.

Nun sitze ich hier und schreibe, bis mich jemand finden wird.

Was aus dem Öltanker geworden ist, weiß ich nicht.

Marie, 4a



Gedicht

Komm zu mir!

Drei Tage schon, so lang ist's her
Mein Schiff versank im tiefen Meer.

Nun sitz ich hier, weiß nicht wohin.
Alle verschwunden – wie allein ich bin.

Drei Tage kein Essen – drei Tage in Not.
Kein Ausweg mehr – nun sehe ich rot.

Die Gischt peitscht gegen diesen Felsen.
Keine Rettung naht.
Vergrab das Gesicht in den Händen.

Plötzlich ertönt eine Stimme so klar.
Ich schaue auf – erblicke sie da.

Die weiße Frau – sie steigt aus den Wellen empor.
Hinter ihr ein berauschender Chor.

Komm zu mir! Komm zu mir!
Nun ruft sie mir zu.
Komm zu mir! Komm zu mir!
Was ich will, bist du!

Ich will zu ihr. – Sie will zu mir.
Und langsam steige ich ins Meer.

Mir schwinden die Sinne.
Es peitscht die Flut.
Das letzte, was ich denke:
Jetzt wird alles gut.

Paula, 4a

Tagebucheintrag

Der Schatz

Wir schreiben das Jahr 1799. Mein Kamerad Jacques Coupès und ich liegen am Strand einer gottverlassenen Insel. Wir haben keine Kraft mehr um aufzustehen. Ich kann mich noch erinnern, dass plötzlich aus dem Nebel ein Schiff auftauchte. Es war ein Piratenschiff. Die Besatzung sah wirklich zum Fürchten aus. Die Männer hatten Masken auf, die einen an Dämonen erinnerten. Sie schossen auf uns. Das lag vielleicht daran, dass wir unter französischer Flagge segelten. Die Piraten sprangen auf unser Schiff und raubten uns aus, obwohl wir nichts besaßen außer ein paar Goldstücken und die Hoffnung, endlich auf Land zu stoßen. Soviel ich noch weiß, erschossen sie alle Männer außer Jacques und mich. Wir hatten das Glück, gut im Schießen und Säbelfechten zu sein. Trotzdem hatten wir schreckliche Angst. Vor allem dann, als sie uns von der Reling stoßen wollten. Doch wir sprangen freiwillig. So blieb uns nur noch eine Wahl: schwimmen. Wir schwammen um unser Leben. Endlich – Land in Sicht! Vielleicht war das die richtige Insel. In Frankreich gibt es nämlich das Gerücht, dass auf einer kleinen Insel im Atlantik ein wertvoller Schatz vergraben liegt. Werden wir ihn finden?

Luzia, 4b



Prosatext

Der rote Kater

Wind peitschte in sein Gesicht, wie tausend heulende Wölfe. Er bemühte sich voranzukommen. In seinen Armen lag ein roter Kater mit weit aufgerissenen Augen. Der alte Mann keuchte, bald würde er dort sein. In der Ferne sah er schon das Haus seiner Tochter und deren Tochter. Sein Herz machte einen Sprung. Die Kleine würde sich bestimmt über einen süßen, weichen Kater zum Geburtstag freuen. Aber er musste sich beeilen, der Sturm wurde immer wütender. Bald würde er den Fluss überqueren, dann war es nicht mehr weit. Das Heidekraut rauschte, im Himmel ein Grollen. Ein Blitz! Das Haus war beleuchtet und tauchte die düstere Umgebung in gelblichen Schein. Er war beim Fluss angekommen und musste über die Trittsteine gelangen. Den zitternden und durchnässten Kater fest im Arm, sprang der alte Mann auf den ersten Stein, stöhnend vor Anstrengung. Dann auf den zweiten, ihm blieb die Luft weg. Das ängstliche Tier jaulte auf. Erschöpft sprang der Mann auf den letzten Stein, unter ihm der reißende Fluss. Mit letzter Kraft stolperte er ans andere Ufer und brach dort zusammen. Seine Tochter und die kleine Nora eilten aus dem Haus. Sie liefen zu dem alten Mann. Der Kater war verschwunden, der Alte lag im weichen Gras und starrte in den Himmel.

„Gott sei Dank!“, rief seine Tochter. Sie beugte sich über ihren Vater, ihr Blick wurde düster.

Der Alte war gestorben.

Dariush, 4a